Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.

Hebr 10, 35

Hl. Johannes Chrysostomus:

Geduld in schweren Leiden ist verdienstlicher als Eifer in guten Werken. Das sieht man an der Geschichte des frommen Dulders Hiob:

...Dass die Traurigkeit ein schwereres Leiden ist als alle andern, das hauptsächlichste und schwerste unter den Leiden, das ist im Vorhergehenden ausreichend bewiesen. Nun erübrigt mir noch, einen Vergleich zwischen den guten Werken und den Leiden anzustellen, damit du klar einsiehst, dass nicht allein die guten Werke, sondern auch die Leiden belohnt und zwar sehr reichlich belohnt werden, und daß die Leiden nicht einen geringern, sondern oft noch höhern Lohn eintragen als die guten Werke. Ich will denn, wenn es dir genehm ist, den großen Helden der Geduld anführen, der durch seine guten Werke nicht minder als durch seine Leiden hervorragt, den Mann von Stahl und Eisen, den Felsenmann, der im Lande Hus lebte, dessen außerordentliche Tugend aber ihre Strahlen über die ganze Erde verbreitete. Laß uns seine guten Werke und auch seine Leiden betrachten, damit du siehst, ob diese oder jene heller strahlen. Welches waren also seine guten Werke?

„Mein Haus“, sagt er, „war Jedem, der kam, geöffnet, und für die Wanderer ein gemeinsamer Hafen;“[1]

und alles, was er besaß, war sozusagen Eigenthum der Bedürftigen. Denn er sagt:

„Ich war Auge den Blinden, Fuß den Lahmen. Ich war Vater den Hilflosen; ich ergründete den Streit, den ich nicht kannte, und zerschmetterte die Zähne der Ungerechten, und entriss ihren Zähnen den Raub. Welche Noth auch immer die Hilflosen drückte, ich wies sie nicht ab und Keiner ging von meiner Tür ohne Geschenk weg.“[2]

Siehst du die Nächstenliebe in ihren verschiedenen Arten, der Zufluchtsort, von dem Wohltaten jeglicher Art ausgehen? Siehst du, wie er mit allen Mitteln denen beisteht, die Unrecht leiden? Wie er die Armen unterstützt, die Witwen und Waisen aufrichtet, die schuldlos Leidenden schützt und sich ihren Bedrängern furchtbar erweist? Seine wohlwollende Gesinnung gegen diese Unglücklichen ging nämlich nicht etwa nur so weit, dass er ihnen Hilfe und Beistand leistete, das tun viele, sondern sogar so weit, dass er ihren Streit bis zu Ende ausfocht und zwar mit tatkräftiger Entschiedenheit:

„Ich zerschmetterte die Zähne der Ungerechten,“ sagt er, indem er nämlich ihrer Verfolgungssucht durch seine Fürsorge erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Ja es waren nicht bloß die Bedrückungen von Seiten der Menschen, sondern es war auch die Ungunst der Natur, die er durch seine liebevolle Sorge auszugleichen suchte, indem er die natürlichen Mangel *[anderer]* durch seinen weit über das Gewöhnliche hinausgehenden Beistand ersetzte, weil er ihnen die fehlenden Glieder, den Blinden die Augen, den Lahmen die Füße nicht geben konnte, trat er selbst bei ihnen für diese Glieder ein, so dass durch ihn diejenigen, die das Augenlicht verloren hatten, wieder sahen, und diejenigen, deren Beine verstümmelt waren, wieder gingen. Wo wäre Etwas zu finden, was dieser Nächstenliebe gleich käme? Du kennst auch *(damit ich nicht durch eine erschöpfende Aufzählung allzu weitläufig werde)* seine übrigen Tugenden, seine Sanftmut, seine Milde, seine Weisheit in Gesinnung und Tat; wie er, furchtbar für ungerechte Bedränger, zugleich *(und das ist gerade sehr bewundernswert)* milde und freundlich und süßer als Honig gegen alle Andern war, und namentlich gegen seine Knechte, die ja von ihrer Liebe zu ihm einen sehr kräftigen Beweis lieferten in den Worten:

„Wer verleiht uns, dass wir uns an seinem Fleisch sättigen?“[3]

Wenn er aber den Knechten so wertvoll, so ans Herz gewachsen war, denen man doch oft Furcht einjagen muss, dann war er es noch weit mehr den andern Leuten...

Erkenne aus der andern Seite auch, wie groß der Nutzen der Leiden selbst dann ist, wenn man nicht um Gottes willen leidet, *(Niemand halte das für Übertreibung!)*, gleichwohl aber leidet und zwar mit starkem Mut und mit Ergebenheit, den Herrn für alles preisend. Hat ja gerade dieser Mann nicht gewusst, dass er das alles um Gottes Willen litt, und dennoch errang er die Krone des Sieges, weil er sich nämlich mit starkem Mut geduldete, selbst ohne den Grund seines Leidens zu kennen.

Denke an jenen Lazarus, der von Krankheiten geplagt war — das heißt doch wohl nicht um Gottes willen leiden; weil er aber immerhin litt und mit Ergebenheit litt und den Mangel an Pflege geduldig ertrug wie auch all den andern Jammer: daß ihn die Geschwüre und der Hunger quälten, dass der Reiche ihn verächtlich und grausam behandelte — darum wurde er gekrönt, und du weißt, wie herrlich seine Krone ist.

Von ihm ist uns kein gutes Werk bekannt, nicht dass er mildtätig gegen die Armen war, nicht dass er sich der unschuldig Verfolgten annahm, nicht dass er irgend etwas Gutes der Art getan hätte. Wir wissen aber, dass er an der Tür des Reichen lag, dass er krank war, dass die Hunde seine Geschwüre leckten, dass der Reiche ihn übermütig behandelte, und Das alles gehört zu den Leiden. Obgleich er aber nichts Großes getan, sondern nur jenen Kummer mit starker Seele ertragen hat, der aus seinen Leiden entstehen musste, ist ihm gleichwohl derselbe Lohn zu Teil geworden, wie dem Patriarchen, der so viel Gutes getan hatte.

Soll ich dir nun noch etwas Anderes sagen, das zwar sonderbar und fast unglaublich scheint, aber wahr ist? Wenn Jemand auch ein gutes Werk, ein großes und edles sogar vollbringt, aber nicht unter Beschwerden, Gefahren und Leiden, dann wird er keinen großen Lohn erhalten. Denn es heißt:

„Jeder wird seinen besonderen Lohn empfangen gemäß seinen besonderen Mühen“,[4]

also nicht nach der Größe des Werkes, sondern nach dem Maße seiner Beschwerden und Leiden. Daher hat auch Paulus, als er sich einmal rühmte, sich nicht bloß seiner guten Werke und seiner großen Taten, sondern auch seiner Leiden gerühmt. Denn nachdem er gesagt hat:

„Sie sind Diener Christi — ich rede nun weise — ich noch mehr,“[5]

und indem er sich nun zu dem Beweise anschickt, dass er es vergleichsweise mehr sei, sagt er nicht: ich habe so und so Vielen gepredigt, sondern er zählt mit Übergehung seiner guten Werke seine Leiden auf, indem er fortfährt:

„Ich bin es noch mehr, nämlich durch häufige Mühsale, durch häufige Schläge, durch Gefangenschaft überaus oft, durch Todesnöten manchmal — fünfmal habe ich vierzig Streiche weniger einen von den Juden erhalten, dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einmal bin ich gesteinigt worden, habe einen Tag und eine Nacht in der Meerestiefe zugebracht durch häufige Wanderungen, durch Gefahren von Flüssen, Gefahren von Räubern, Gefahren von Angehörigen, Gefahren von Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in Wüsten, Gefahren auf dem Meere, Gefahren von falschen Brüdern; durch Mühsal, Anstrengungen und Nachtwachen oftmals, durch Hunger und Durst und Blöße, ungerechnet das, was sonst noch kommt, was Tag für Tag bei mir zusammen trifft.“ [6]

1: Hi 31, 32 (dem Sinne nach).
2: Ebd. 29, 15. 16. 17.
3: Hi 31, 31.

4: I. Kor. 3, 8.
5: II. Kor. 11, 23.
6: II. Kor. 23—28.